

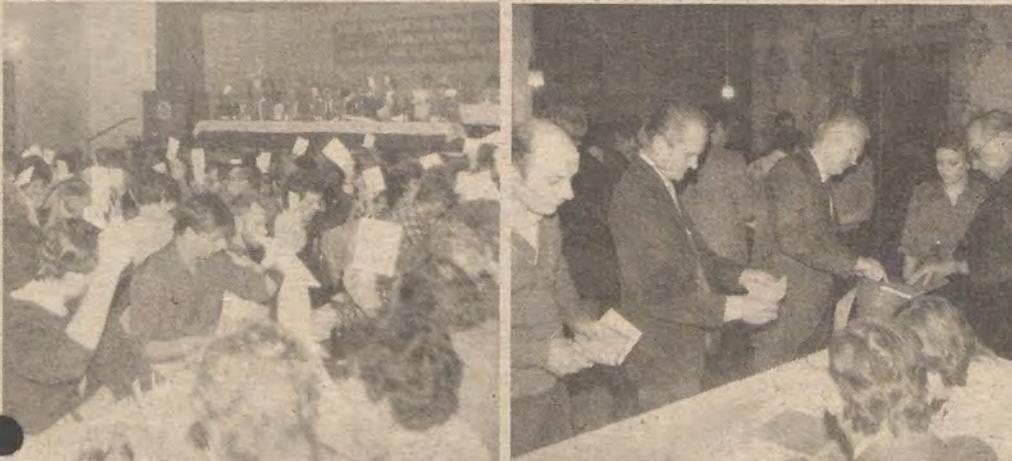


DER

TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 49
13. Dezember 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Neue Parteileitung wurde auf Delegiertenkonferenz gewählt

Bestleistungen 1985 werden zu Dauerleistungen 1986

„Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden!“ – unter dieser Losung führen wir den Kampf um hohe arbeitstäglige Leistungen

Zwei Zitate aus der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation unseres Betriebes, die am vergangenen Sonnabend stattfand und an der Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, teilnahm, sollen hier vorangestellt werden. Sie charakterisieren den richtungweisenden Inhalt dieser Konferenz, mit der die Parteiwahlen im TRO erfolgreich abgeschlossen wurden. Ulrich Eckstein, Meister der Jugendbrigade „Philipp Müller“, NFV: „Der Wille, jeden Tag sein Be-

nen, um so auch das Beste zu tun, den Stabilisierungsprozeß im TRO weiter voranzutreiben.“

Worum ging es, worum geht es auf unserem weiteren Weg zum XI. Parteitag der SED, auf unserem weiteren Weg, das TRO zu einem zuverlässigen, starken Partner der Volkswirtschaft zu machen?

Wir haben unsere Positionen und Ziele im Kampfprogramm klar abgesteckt. Sie sind anspruchsvoll, verlangen von jedem Genossen, täglich das Beste zu geben, verlangen die Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisation, das einheitliche Denken und Handeln aller Genossen, gerichtet auf die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation, auf die Ausprägung eines noch massenverbundeneren Arbeitsstils, die es jetzt verstärkt umzusetzen gilt. Niemand darf sich ernster nehmen als die Sache selbst. Niemanden dürfen wir aus seiner Verantwortung dafür entlassen, vor allem keinen Leiter, ob Genosse oder Kollege. In jedem Fall ist er ein von der Arbeiterklasse eingesetzter Funktionär, erwarten wir von ihm eine solche politische und fachliche Arbeit, die Kampfpositionen in den Kollektiven zur Erfüllung und gezielten Überbietung unserer Leistungsziele herausfordert.

Jeder muß den Zusammenhang zwischen der großen Politik und seiner täglichen Arbeit

immer besser begreifen. Das haben wir dann erreicht, wenn jeder in seinem Arbeitsplatz seinen Kampfplatz für den Frieden sieht. Und um nochmal Siegfried Jehnrich zu zitieren: Es geht darum, „alles mit den Menschen zu entscheiden und nicht über ihre Köpfe hinweg, nicht um Schwierigkeiten herumzureden, sondern konkret zu sagen, wie die Lage ist“.

Fortsetzung auf Seite 4/5.



stes zu geben, ist die erste Voraussetzung dafür, hohe Leistungen zu erreichen. Dahinter steht die Tatsache, daß uns kein anderer unseren Zielen näher bringt als wir selbst.“

Siegfried Jehnrich, Sekretär der APO 2: „Wir konzentrieren uns in der politisch-ideologischen Arbeit auf das, was wir selbst am besten verändern kön-

Die aktuelle Aufgabe: Überall beste Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes

SED-Bezirksleitung Berlin wertete 11. Plenum aus/ Bezirksdelegiertenkonferenz am 8. und 9. Februar 1986

Die am 2. Dezember durchgeführte 6. Tagung der SED-Bezirksleitung Berlin stand im Zeichen der Aufgaben, die sich für die Parteiorganisation der Hauptstadt aus dem 11. Plenum des Zentralkomitees und zur weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages ergeben. Die Bezirksleitung orientierte die Genossen und alle Werktätigen der Hauptstadt darauf, den Plan 1985 sowie die zusätzlichen Verpflichtungen im Wettbewerb vollständig zu erfüllen, jede Arbeitsstunde dieses Jahres für produktive Leistungen zu nutzen und so den Plananlauf 1986 gut vorzubereiten.

Den Bericht des Sekretariats gab Ellen Brombacher, Sekretär der Bezirksleitung. Zu den Entwürfen des Volkswirtschaftsplans und Haushaltsplans 1986 für Berlin referierte Oberbürgermeister Erhard Krack. In der Diskussion sprachen neun Genossen.

Die Teilnehmer der Tagung nahmen bewegt vom plötzlichen Ableben des Genossen Heinz Hoffmann Kenntnis. Sie gedachten des

unermüdlichen Kämpfers für die Ideale des Kommunismus.

Im Schlußwort würdigte das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Günter Schabowski, die gründliche und ergiebige Aussprache. Sie habe gezeigt, daß die Berliner Kommunisten dabei sind, die Beschlüsse des 11. Plenums und weiterhin auch des 10. Plenums einmütig und geschlossen in die Tat umzusetzen.

Die Genfer Gipfelkonferenz sei zu einer großen Leistung der Sowjetunion im Interesse der Menschheit geworden und zu einer ebensolchen persönlichen Leistung des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, Genossen Gorbatschow. Jetzt erst recht gilt es, wie Erich Honecker auf der 11. Tagung des Zentralkomitees gefordert hat, alle Kräfte für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Fortsetzung auf Seite 3.

Ergänzungsbeschluß im Thälmann-Aufgebot gefaßt Anspruchsvolle Aufgaben 1986

Im Namen der 800 Jugendlichen unseres Betriebes faßten die Delegierten der FDJ-Grundorganisation TRO am 5. Dezember ihren Ergänzungsbeschluß zum Thälmann-Aufgebot. Es ist ein anspruchsvolles Programm für ein Jahr, das an Höhepunkten reich, jedem einzelnen Jugendlichen sein Bestes abverlangt. Gehen wir dem XI. Parteitag der SED entgegen, feiern wir im April den 100. Geburtstag Ernst Thälmanns, dessen Name unser FDJ-Aufgebot trägt, und begehen würdig 40 Jahre SED und FDJ, so heißt das für uns, mehr Jugendfreunde in die Arbeit aktiv einzubeziehen, mehr noch, als das 1985 schon gelang. „Wenn man Rechenschaft ab-

legt, seine Arbeit analysiert“, sagte Jan Bloch, unser FDJ-Sekretär, in seinem Referat, „fragt man: Was war und was ist das Wichtigste in unserer Arbeit und in der Weltpolitik? Dabei lassen wir uns nicht davon abbringen, Tag für Tag die Grundfragen unserer Zeit auf den Tisch zu legen und zu fragen, was ist nun mit SDI?“ So sind die Schwerpunkte gesetzt: Jedem klar zu machen, daß seine tägliche Arbeit ein unersetzbarer Bestandteil in unserem Friedenskampf ist. Die Losung: „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ steht auch auf unserer Fahne. In ganz besonderem Maße sind mehr Ideen in Wissenschaft und Technik gefragt. Das große Be-

währungsfeld der Rationalisierung wartet auf die Jugend. MMM- und Jugendneuererbewegung stehen ganz vorn auf der Rangliste der Aufgaben.

Sprach Genosse Gerhard Korb, unser Parteisekretär, den Delegierten der insgesamt 800 Jugendlichen den Dank für ihre erbrachten Leistungen aus, machte er gleichzeitig deutlich, daß wir es nur selbst sein können, die durch beste arbeitstäglige Leistungen unser Vorankommen bestimmen, und meinte damit nicht zuletzt die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen konkret im Betrieb.

Aus der Diskussion berichten wir auf den Seiten 6 und 7.

Wer hat da geschlafen?

Um den XI. Parteitag der SED würdig vorzubereiten, unternahmen unsere Werktätigen vielfältige Anstrengungen, so auch im VEB TRO „Karl Liebknecht“. Das Trafoprüffeld, das wir vor kurzem in seiner ersten Etappe fertigstellen konnten, ist ein Parteitagobjekt, das sich insgesamt sehen lassen kann. Schon die Tatsache, daß sich die Prüfmöglichkeiten für unsere Trafos weitestgehend erhöhen und damit ein großer Engpaß beseitigt werden konnte, hilft uns, unseren Reproduktionsprozeß im gesamten Betrieb flüssiger zu gestalten.

Was ist passiert?

Damit dieses Prüffeld auch richtig laufen kann, werden sechs Wandler benötigt, die in Rummelsburg gefertigt werden müssen. Es wurde aber vergessen, sie einzuordnen.

Wie konnte das geschehen?

Wer waren und sind in unserem Betrieb diejenigen, die dieses **größere Versehen** zu verantworten haben? Und warum haben sie sich nicht an den Wandlerbau gewandt, um dieses Problem in kameradschaftlicher Zusammenarbeit im Interesse des Betriebes und der Volkswirtschaft zu lösen? Oder will man dem Wandlerbau jetzt gar den „Schwarzen Peter“ zuschieben, weil diese sechs Wandler fehlen?

Standpunkt der APO Wandlerbau dazu

Gemeinsam mit der Leitung des Wandlerbaus haben wir beraten, wie wir dieses Problem so schnell wie möglich lösen können. Nun braucht ja ein normaler Durchlauf eines Wandlers von der Auslösung des Auftrages bis zum Versand ungefähr acht Monate! Lösen wir diese Aufgabe, dann müssen wir nicht nur gegen eine Reihe von Organisationsanweisungen verstoßen, sondern es gilt auch, wiederum unsere Kollektive an ihre Arbeitshaltung zu packen, um sie zu zusätzlichen Leistungen zu überzeugen. Da wir gute Erfahrungen haben, was die Leistungsbereitschaft unserer Kollektive betrifft, werden wir mit der entsprechenden Kampfposition der Leitung des Wandlerbaues und der Arbeitskollektive die Schlappe der oben erwähnten Verantwortlichen ausmerzen können.

Auf jeden Fall wäre es schön, wenn sich die, die das Versäumnis zugelassen haben, bei uns melden, um mitzuhelfen!

Die APO-Leitung
des Wandlerbaues



Bestarbeiter der mechanischen Vorwerkstätten im November wurde Uwe Timm, Einrichter am Roboterkomplex in der Halle 77. Um die Ausfälle, verursacht durch Krankheit einiger Kollegen, so gering wie möglich zu halten, arbeitete Uwe Timm im 12-Stunden-Rhythmus. Während dieser Zeit war er auch als Schichtverantwortlicher tätig.

Planerfüllung im Monat November

Mit Engagement und hohen Leistungen

Sib hat Jahresplan am 30. November erfüllt

Elf Monate des Jahres 1985 liegen hinter uns. Wir haben in dieser Zeit große Anstrengungen unternommen, um die uns übertragenen Aufgaben zu erfüllen und das Vertrauen zu rechtfertigen, das Partei und Regierung in uns gesetzt haben. Kritisch müssen wir einschätzen, daß wir unsere Aufgaben noch nicht in der ganzen Breite beherrschen. So können wir zwar mit unseren Leistungen im November wiederum die Nettoproduktion, den Nettogewinn, die industrielle Warenproduktion, die abgesetzte Warenproduktion und die Arbeitsproduktivität als erfüllt und überboten abrechnen, aber unseren Exportverpflichtungen und den Aufgaben zur Bereitstellung von Fertigerzeugnissen für den Bevölkerungsbedarf sind wir nicht gerecht geworden. Auch in einigen Staatsplanpositionen haben wir noch nicht die anteilige Erfüllung gesichert. Das spiegelt sich auch in den Ergebnissen der hergestellten industriellen Warenproduktion in den produzierenden Bereichen und Betriebsteilen wider.

Während der Gesamtbetrieb einen Anteil zum Jahresplan von 91,4 Prozent erreicht hat, weisen die Transformatorenbauer fast 97 Prozent aus, die Schalterbauer etwa 91 Prozent, der Wandler-, Stufenschalter- und Rasenmäherbau 90 Prozent und der Betriebsteil Nieschönhausen 61 Prozent. In fast allen sonstigen Bereichen wie Gießerei, Außenmontage, im T-Bereich, in der Berufsausbildung wird bereits an der weiteren Überbietung der jeweiligen Jahresaufgabe gearbeitet.

Vorbildliche Leistungen hat auch das Kollektiv im Sicherungsbau entwickelt und seinen Jahresplan am 30. November erfüllt! In Mtr, und als Voraussetzung dazu in FTI, wurden erstmalig in einem Monat 20 Geräteeinheiten fertiggestellt. Die Schaltbrigade FTM hat es ge-

schafft, die Arbeiten am 400 N-Trafo vier Tag vorfristig zu beenden, um gute Voraussetzungen für die Einhaltung des Versandtermins zu schaffen. Auch in FV sind große Anstrengungen unternommen worden, um die Montagen mit den benötigten Einzelteilen zu versorgen. Hier wirkt sich die Tatsache negativ aus, daß es uns immer noch nicht gelungen ist, das Kapazitätsdefizit zu beseitigen. Ebenso große Anstrengungen sind in N zur Bereitstellung dringend benötigter GSAS-Felder gemacht worden.

Neben den genannten hervorragenden Kollektivleistungen sind die großen Aktivitäten solcher Mitarbeiter wie des Kollegen Westphal aus der Kooperation, des Kollegen Jarantowski aus der mechanischen Vorfertigung, des Kollegen Ustrowski aus Bauteilmontage und Sicherungsbau sowie des Genossen Walther aus der Trafomontage zu nennen.

Die per Ende November erreichten Ergebnisse lassen erkennen, daß noch ganz erhebliche Leistungen notwendig sind, um per 31. Dezember erfüllte und überbotene Pläne vorweisen zu können.

Gernot Richter
Betriebsdirektor



Wir
gratulieren...

... unseren Kolleginnen Anke Ziller zur Geburt ihrer Tochter und Heidrun Strecker zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Mutti und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Einen Blumenstrauß für Harri Rolbes

Wenn ein Kollege schließlich in den verdienten Ruhestand tritt, wird vielen erst bewußt, welche Stellung dieser Mitarbeiter im Räderwerk des Kollektivs eingenommen hat, besonders wenn er zu denen gehört, die Tag für Tag und Jahr für Jahr ohne großes Getöse still und verantwortungsbewußt ihrer Pflicht nachgekommen sind.

Einer von ihnen ist zweifellos unser Genosse Harri Rolbes. Mehr als 27 Jahre half er nach besten Kräften zunächst in der Geax und dann in der Ölraffinerie, die gestellten Aufgaben – und ein bißchen mehr – zu erfüllen. In seinem Wirkungsbereich war er stets ein stabilisierender Faktor und hat durch seine ruhige und ausgeglichene Art, durch Umsicht und Tatkraft für Kontinuität gesorgt. Sein Engagement in der Neuererarbeit und seine politische Haltung verdienen besondere Anerkennung. Jahrelang war er Vertrauensmann im Kollektiv „Deutsch-Vietnamesische Freundschaft“ und trug mit dazu bei, den Ehrentitel über einen langen Zeit-



raum ununterbrochen und erfolgreich zu verteidigen.

Lieber Harri, wir danken Dir für alles, was Du Deinen Freunden und Mitstreitern sowie dem Betrieb insgesamt gegeben hast. Wir wünschen Dir einen aktiven Ruhestand im Kreise der Familie, Gesundheit und persönliches Glück.

Im Namen des Kollektivs
FTÖ
Manfred Engel

Im Leistungsvergleich der Kombinatbetriebe:

VEB TRO auf Platz 14

Am 7. November 1985 trat die Arbeitsgruppe „Sozialistischer Wettbewerb“ des Generaldirektors des Kombinates zu ihrer quartalsweisen Beratung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Ergebnisse der 21 Kombinatbetriebe im Leistungsvergleich per 30. September 1985 sowie ein Erfahrungsaustausch zur Nullfehlerarbeit.

Die Auswertung der festgelegten zwölf Leistungskennziffern ergab folgendes Resultat im sozialistischen Wettbewerb des Kombinates:

1. Platz VEB Elektroanlagenbau Zwickau
2. Platz VEB Metallwarenfabrik Bad Köstritz
3. Platz VEB Transformatorenwerk Reichenbach

Der VEB TRO erreichte leider nur den 14. Platz. Verursacht wurde dieses unbefriedigende Ergebnis insbesondere durch die Kennziffern:

- Vertragsrückstände
- Nichterfüllung der STAL Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung sowie Vertragsrückstände
- Ökonomische Ergebnisse aus Wissenschaft und Technik

Gute Ergebnisse erzielten wir bei der Erfüllung des Nettogewinns, Realisierung der finanzgeplanten Warenproduktion und Erfüllung der geplanten Arbeitsproduktivität.

Da auch 1986 der Leistungsvergleich des Kombinats im wesentlichen mit den gleichen Kennziffern weitergeführt wird, kommt es darauf an, durch vertragsgerechte Produktion von Beginn des Jahres an Voraussetzungen für eine bessere Platzierung im Leistungsvergleich zu schaffen.

Zur Durchsetzung der Nullfehlerarbeit werden in allen Kombinatbetrieben große Aktivitäten gezeigt. Gute Ergebnisse wurden im Transformatorenwerk Reichenbach durch die enge Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion erreicht. Die Verpflichtungen zur Nullfehlerarbeit werden als gemeinsame Aufgabenstellung dieser Bereiche erarbeitet und erfüllt.

Diese Erfahrungen sollten wir im VEB TRO auswerten und übernehmen. Das ist um so wichtiger, da unser Betrieb mit 33,60 Mark Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen je 1000,- Mark Warenproduktion das schlechteste Ergebnis aller Kombinatbetriebe zu verzeichnen hat. Am besten schnitt hier der VEB Starkstromanlagenbau ab, in dem nur 0,55 je 1000,- Mark Warenproduktion angefallen sind.

Monika Walter
i. V. Direktor für Ökonomie

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation

Überzeugend und offensiv in den Arbeitskollektiven wirken

Aus dem Rechenschaftsbericht der Betriebsparteileitung

Ohne Bewußtsein wird der Mensch nicht zur Triebkraft seiner Entwicklung, und ohne Wissen und Können auf politisch-ideologischem Gebiet kann heute keiner mehr erfolgreich seine Aufgaben erfüllen. Deshalb müssen wir die Partei- und Massenarbeit mit allen uns zur Verfügung stehenden Formen und Methoden so organisieren, daß wir mit Offensivgeist, Überzeugungskraft und Lebensverbundenheit vor allem die mündliche Agitation und Propaganda in den Arbeitskollektiven und das persönliche Gespräch noch intensiver führen. Und am Arbeitsplatz kann am besten überzeugend erläutert werden, daß die Wirtschaft das entscheidende Kampffeld revolutionären Handelns ist. Durch eine überzeugende politische Motivierung und durch eine qualifizierte Leitungstätigkeit können die Aufgaben zur erfolgreichen Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik dargestellt werden, weil das der Beitrag für den Frieden und das Wohl des Volkes ist.

Die Parteileitung, jede APO-Leitung, die BGL und FDJ-Leitung müssen das gezielte Auftreten in den Arbeitskollektiven konsequenter organisieren und kontrollieren. Dabei geht es besonders darum, die Aufgaben gründlich zu erläutern, mit den Menschen gut vorzubereiten und besser als bisher alle Anregungen, Vorschläge und Ideen gewissenhaft aufzugreifen und die Werktätigen umfassend einzubeziehen.

Von großer Bedeutung ist es, daß auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes und der Arbeitsaufträge zur Überbietung der Planaufgaben sich schon viele Kollektive nach der 11. ZK-

Tagung zu Wort gemeldet haben und sich zu anspruchsvollen Wettbewerbszielen verpflichteten. Das sind die wichtigsten Haltungen, die wir in Vorbereitung des XI. Parteitages brauchen. Zur Mobilisierung unserer Werktätigen haben wir in diesem Jahr wichtige Erfahrungen gesammelt. Im Ergebnis der geführten Plandiskussionen liegen bereits jetzt die Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive, das Wettbewerbsprogramm des Betriebes vor. Dadurch, und daß mit der Planabgabe auch der aufgeschlüsselte Plan bis in die Kostenstellen vorliegt, konnte erstmals ein großer Zeiterfolg erreicht werden. Das setzt uns in die Lage, den Übergang zum Plan 1986 zielgerichtet vorzubereiten, damit wir wirklich ab 1. Januar den sozialistischen Wettbewerb zielstrebig führen und abrechnen können.

Auf der Grundlage der auch in unserem Betrieb bewährten Berliner Wettbewerbsinitiativen haben wir für die Arbeitskollektive und die Werktätigen „Leistungskonten XI. Parteitag“ eröffnet und führen sie so, daß alle Leistungen, die zur Übererfüllung der Planaufgaben führen bzw. zur zusätzlichen Senkung des Aufwandes beitragen, durch „Leistungsschecks XI. Parteitag“ moralisch und materiell anerkannt werden. Diese spezifische Methode der Wettbewerbsführung und des Leistungsvergleiches mit konkret meßbaren, abrechenbaren und kontrollierbaren, vergleichbaren Maßstäben bewährt sich und wird fortgesetzt. Das ist auch die Grundlage für unser Ziel, vom ersten Tag des neuen Jahres an hohe arbeitstäbliche Leistungen zu realisieren und im I. Quartal in allen Erzeugnissortimenten außer Großtransformatoren 25 Prozent

zu erreichen. Aber zugleich müssen wir davon ausgehen, daß das I. Quartal 1986 von uns alles abverlangt wird, weil wir den 630-MVA-Trafo von Jänschwalde reparieren müssen. Davon hängen für die Elektroenergieversorgung der DDR 500 Megawatt ab. Den großen Berg an Aufgaben 1986 müssen wir weiter mit den Bedingungen angehen, die wir haben. Das muß zu unseren Kampfpositionen gehören.

Die Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse ist für eine stabile Elektroenergieversorgung der DDR von außerordentlicher Bedeutung. Dazu wurden für alle Haupterzeugnisse Qualitätssicherungssysteme neu erarbeitet. Ihre Umsetzung über Leitungsmaßnahmen, die Entwicklung der Nullfehlerarbeit, in die bisher 46 Arbeitskollektive einbezogen sind, die Selbstprüfer- und Qualitätsarbeiterbewegung, die Bildung von Qualitätszirkeln waren und sind Bestandteil der Parteiarbeit. Die bisherigen Ergebnisse zeigen die Richtigkeit der eingeleiteten Maßnahmen, aber auch, daß das Tempo der Veränderungen weiter erhöht werden muß. Das besonders in der Erziehungsarbeit, in der Erhöhung der technologischen Disziplin, einer umfassenden Qualitätskontrolle und die verstärkte Einbeziehung der produktionsvorbereitenden Bereiche. Die Qualitätsproduktion ist 1986 zu verdoppeln und für die Erzeugnisse Stufenschalter, weitere Transformatoren und Loktransformatoren, SF₆-Schalter sowie Wandler das Gütezeichen „Q“ zu erreichen.

Sowohl in der Plandiskussion als auch in den persönlichen Gesprächen gab es viele Vorschläge, Hinweise und Kritiken



Ausgezeichnet

Für ihre langjährige verdienstvolle Arbeit für die Partei der Arbeiterklasse wurden auf der Delegiertenkonferenz als Aktivist der sozialistischen Arbeit geehrt:

Siegfried Kaiser, ABl-Vorsitzender
Rainer Wienholz, Sekretär der APO 1

Dieter Zimmermann, Sekretär der APO 6 (Foto oben). Genosse Zimmermann feierte kürzlich seinen 50. Geburtstag, unseren Glückwunsch nachträglich. Gerhard Gradowski (Bild rechts) gehörte zu den Genossen, die eine Geld- bzw. Buchprämie erhielten.



zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Aber dieser Planteil wird noch nicht überall als wichtiger Planteil betrachtet. Schon immer war es Politik der Partei, sich um die Arbeits- und Lebensbedingungen zu sorgen. Die Parteileitung ist der Meinung, daß die Erfüllung der Maßnahmen dieses Planes in die ständige Parteikontrolle gehört. Unsere Position ist klar, die eigenen Bau- und Instandhaltungskapazitäten sind ausschließlich dafür einzusetzen. Aber alles das reicht noch nicht aus. Parteileitung, BGL und die Leiter werden noch einmal gewissenhaft prüfen, ob wir die richtigen Maßnahmen im Plan haben und ob unsere Kräfte und Mittel richtig eingesetzt sind. Was wir noch im Dezember brauchen, ist ein klares, auch langfristiges Konzept, in dem wir Antwort geben können auf die

Fragen der Werktätigen.

Die bisherigen Ergebnisse bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und der Arbeitsstand bis 1990 zeigen, daß es uns noch besser gelingen muß, alle wissenschaftlich-technischen Kader zu noch höherem persönlichem und kollektivem Engagement im Kampf um Spitzenleistungen bei Erzeugnissen und Technologien, um Zeitverkürzung und eine höhere ökonomische Wirksamkeit zu motivieren und zu erziehen. Während es Fortschritte gibt, ist es erforderlich, die notwendigen Schlußfolgerungen für die Partei- und Massenarbeit und die staatliche Leitungstätigkeit zu ziehen und die ökonomische Wirksamkeit für den VEB TRO zum Maßstab der persönlichen und kollektiven Leistungsbewertung zu nehmen.

Fortsetzung von Seite 1.

Nach der Beratung der Repräsentanten der sozialistischen Bruderländer in Sofia sei Genf eine weitere Bestätigung der Dialogpolitik unserer Partei, Ansporn zu neuen Taten für Frieden und Sozialismus, die ihrem Wesen nach eine Einheit bilden. Für diese Politik sei die starke und stabile Volkswirtschaft der DDR ein festes Fundament, so, wie insgesamt ein starker und verteidigungsfähiger Sozialismus die beste Friedensgarantie ist.

Als wichtige Grundlage für die weitere Arbeit der Berliner Parteiorganisation bezeichnete Günter Schabowski die vielen vorbildlichen Ziele und Vorhaben, die während der Parteiwahlen in den Betrieben dargelegt wurden.

Der Berliner Volkswirtschaftsplan 1986 sei ein Beweis dafür, wie der Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik mit großer Konsequenz fortgesetzt

Die aktuelle Aufgabe: Überall beste Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes

wird, zugleich ein gutes Arbeitsdokument, um mit den befreundeten Parteien und Massenorganisationen, mit allen Berlinern die Hauptstadt noch schöner und leistungsfähiger zu machen.

Jetzt, so hob der 1. Sekretär der Bezirksleitung hervor, zählt jeder Tag bis zum Jahresende für das bestmögliche 1985er Ergebnis. Keine Stunde darf der Volkswirtschaft verlorengehen. Die Verantwortung der Leiter bestehe vor allem darin, an jedem Arbeitstag mit guten Leistungen voranzugehen, den Einsatz der Kollektive richtig vorzubereiten und die notwendige Plandisziplin zu gewährleisten. Den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen müsse ständig und überall größte Aufmerksamkeit

gelten, ebenso allen Kritikern und Vorschlägen.

Die Berliner Bauleute, insbesondere im Wohnungsbaukombinat, orientierte Günter Schabowski auf die notwendige Kontinuität der Planerfüllung, die bei guter Qualität der Arbeiten gewährleistet werden muß.

Das Entwickeln und Anwenden von Schlüsseltechnologien bezeichnete er als eine ökonomische Kernfrage. Dabei müsse, so lautete der vom 11. Plenum erteilte Auftrag, Berlin beispielhaft vorangehen. Kombinate und Wissenschaftseinrichtungen sind aufgefordert, gemeinsam zu hervorragenden ökonomischen Ergebnissen zu kommen. Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz im Februar 1986 werde es be-

reits um Erfahrungen und Resultate beim Bewältigen dieser Aufgaben gehen.

Ausbildung der Werktätigen und Niveau der Leitungstätigkeit sind, wie Erich Honecker auf dem 10. Plenum dargelegt hat, ausschlaggebend für die Ergebnisse des Einsatzes neuester Technik, der Mensch aber ist und bleibt die entscheidende Kraft. In diesem Zusammenhang forderte Günter Schabowski dazu auf, in Berlin sowohl bei der Beteiligung der Jugend an der MMM als auch beim ökonomischen Nutzen der Exponate deutliche Fortschritte zu erreichen.

Jeder Tag bis zum XI. Parteitag soll ein nutzbringender Tag sein, hob er abschließend hervor. Mit

allen Werktätigen wollen wir vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir wollen uns mit ihnen noch enger verbinden, um neue Leistungen zum Wohle des Volkes zu erreichen.

Die Bezirksleitung bestätigte durch einstimmige Beschlüsse den Bericht des Sekretariats, das Referat des Genossen Krack sowie das Schlußwort.

Die Bezirksleitung stimmte den Planentwürfen für Berlin zu und empfahl den Genossen im Magistrat, sie der Stadtverordnetenversammlung am 6. Dezember zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.

Die Bezirksleitung beschloß Aufgaben der Berliner Parteiorganisation in Auswertung der 11. Tagung des Zentralkomitees und zur weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages.

Die 16. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED wurde für den 8. und 9. Februar 1986 einberufen.

Bestleistungen 1985 werden Dauerleistungen 1986

Fortsetzung von Seite 1

Wir können stolz sein auf das in der zurückliegenden Wahlperiode Erreichte. Es ist gelungen, unter Führung der Parteiorganisation das TRO wieder zu einem rentabel arbeitenden Betrieb zu machen. Doch wir neigen keineswegs dazu, die positiven Ergebnisse überzubewerten, kennen unsere Schwachstellen, wissen, daß wir noch keinesfalls den Anforderungen, die die Volkswirtschaft an uns stellt, gerecht geworden sind, daß wir noch nicht den Bedarf der Volkswirtschaft decken, auch 1986 nicht. So die Einschätzung der Parteileitung im Rechenschaftsbericht.

Deshalb geht es 1986 darum, auf allen Gebieten eine neue Qualität in der Arbeit zu erreichen. Und das ist nur machbar, nur möglich über eine konsequente Leistungssteigerung, über die Schaffung solcher Voraussetzungen, die vom ersten Tag des neuen Jahres an hohe arbeitstäbliche Leistungen garantieren, d. h. Kontinuität in der Produktionsvorbereitung und Produktion selbst. Das heißt aber auch, nicht erst am 1. Januar damit zu beginnen, sondern die uns verbleibenden Tage Stunde für Stunde gut zu nutzen, Bestleistungen zu vollbringen, die dann zu Dauerleistungen werden müssen.

Bestleistungen zu Dauerleistungen zu machen ist nicht nur ein Anspruch, dem sich die Arbeitskollektive in der Produktion und Produktionsvorbereitung stellen müssen. Das trifft in entscheidendem Maße zu auf die Kollektive des Bereiches F und E. Hier ist unter Führung der Parteiorganisation der entscheidene kompromißlose Kampf um Spitzenleistungen, um Spitzentechnologien – wie es im Kampfprogramm beschlossen wurde – zu führen, und zwar vor allem auch über die Wissenschaftskoperation mit Hoch- und Fachschulen, über die konkrete Vertragsbindung. Nur auf diesem Weg ist unser langfristiges wissenschaftlich-technisches Konzept, das bis ins Jahr 2000 reicht, zu realisieren, ist zu realisieren, daß unser Betrieb wieder zu einem zuverlässigen und starken Partner der Energiewirtschaft wird.

Regina Seifert



Genosse Ulrich Eckstein (links im Bild mit Lehrfacharbeiter Frank Löst) ist Meister der Jugendbrigade „Philipp Müller“, der mechanischen Vorwerkstatt in Niederschönhausen.

Nur Qualität garantiert Zuverlässigkeit Jeder Kollege weiß um ihre Wichtigkeit

„In Wort und Tat werden wir den Sozialismus stärken und die friedliche Zukunft der Menschheit sichern helfen“, so steht es im Brief der Delegierten des 12. Parlaments der FDJ an Erich Honecker. Wie sind wir diesem Anspruch gerecht geworden? Was konnten wir in die Tat umsetzen?

Im Jahresdurchschnitt gesehen erreichten wir eine Normerfüllung von etwas mehr als 100 Prozent. Das ist im Vergleich zu vorangegangenen Jahren ein gutes Ergebnis. Wir konnten auch die Zulieferungen für die Finalbetriebe und die eigenen nachfolgenden Abteilungen in N erfüllen. Erreicht haben wir das aber mehr durch Hau-Ruck-Aktionen als durch Kontinuität, da uns ein Produktionsvorlauf z. B. für GSAS fehlt. Bis zum 31. Oktober wurden 1050 Überstunden geleistet.

In der Qualitätsarbeit stabilisierten wir uns. Jedes Kollektivmitglied weiß, daß die Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse ganz entscheidend für die Energieversorgung unserer Republik und für den Export ist. Anspruch an das Kollektiv ist deshalb die Durchsetzung des Prinzips der Nullfehlerarbeit.

Die Notwendigkeit der Nullfehlerarbeit liegt für uns als Teilerfüllung auf der Hand. Wir haben die Erarbeitung der Iststandsanalyse abgeschlossen und den Qualitätszirkel namentlich berufen, bereiten gegenwärtig die Erarbeitung des Maßnahmenplanes vor. Wichtige Voraussetzung für die Qualitätsarbeit ist die sozialistische Einstellung zur Arbeit und die Erhöhung der Arbeitsmoral. Jeder muß sich seiner Verantwortung als Teil des Ganzen bewußt sein.

Seit Jahresbeginn erreichten wir eine Arbeitszeiterparung

von 960 Stunden und eine Materialeinsparung von 4280 Mark. Wir leisten seit Jahren eine gute Arbeit auf dem Gebiet der MMM-Bewegung. Sie ist eine wichtige Form der Einbeziehung aller Jugendlichen zur Mitarbeit bei der schöpferischen Lösung von Aufgaben und Lösungen der sozialistischen Rationalisierung und der Erfüllung der betrieblichen Plankennziffern. Da wir auch in naher Zukunft nicht mit neuen Maschinen zu rechnen haben, konzentrieren wir uns darauf, in der MMM-Bewegung Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen. Dazu erarbeiteten wir Maßnahmen für unseren Maschinenpark, werten ständig die Nutzungsangebote aus. Entsprechend unseren Möglichkeiten erfolgt die Bearbeitung in der mechanischen Werkstatt.

Der sozialistische Wettbewerb und der Kampf um den Ehrentitel sind Ansporn, das Wirtschaftswachstum zu beschleunigen. Wir erhalten konkret abrechenbare Kennziffern. Der ständige Leistungsvergleich hat den Vorteil, daß die Erfahrungen und Methoden der Besten schnellstens an andere Kollektive weitergegeben werden können.

In Vorbereitung des XI. Parteitages der SED beteiligte sich unser Kollektiv mit Elan an der Initiative „Leistungsscheck XI. Parteitag“. So erreichten wir per 31. Oktober über den Plan hinaus Einsparungen zur Arbeitszeit von 90 Stunden, zu Materialkosten von 464 Mark, eine Selbstkostensenkung von 6887 Mark, übernahmen zusätzliche Arbeiten für FV im Wert von 8325 Mark.

Ulrich Eckstein, Meister der Jugendbrigade „Philipp Müller“ Mitglied der SED-Kreisleitung

Gute, beste Arbeit für den Sozialismus und im Sozialismus ist das Beste für den Frieden

Aus der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation



Genosse Wolfgang Loose (links im Bild) ist Meister der Jugendbrigade „Paul Wengels“, FTO/Tr. Er ist langjähriger Parteigruppenorganisator im Bereich der Montage des Großtrafobaus und wurde auf der Delegiertenkonferenz als Mitglied der BPO-Leitung wiedergewählt.



Wiedergewählt ...

... wurden auf der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation Parteisekretär Gerhard Korb (Foto links Mitte) und sein Stellvertreter Peter Scholz (Foto rechts). Herzlichen Glückwunsch!

Herzlichen Glückwunsch ...

... auch den anderen neu bzw. wiedergewählten Mitgliedern der Betriebsparteileitung:

Gernot Richter
Hans Fischbach
Jan Bloch
Lothar Becker
Gerhard Behnke
Dirk Steyer
Edmund Funke

Regine Kruska
Wolfgang Loose
Katja Riemann
Monika Walter
Ella Thürling
Karl-Heinz Scheiwe
Siegfried Kaiser
Michael Holtz
Birgit Haase
Fred Szymanek
Wolfgang Selk

Alles mit den Menschen entscheiden und nicht über ihre Köpfe hinweg

Im Ringen um hohe Leistungen kommt es meiner Meinung nach immer wieder zu Diskussionen darüber, daß alle Genossen und Werktätigen Kampfpositionen beziehen für die Erhaltung des Friedens und für die Stärkung des Sozialismus. Dazu bedarf es, bewußt hohe Ziele anzugehen, die das ganze Leistungsvermögen der Kollektive herausfordern, ständig den Zusammenhang zwischen der großen Politik und ökonomischer Einzelleistung deutlich zu machen, alles mit den Menschen entscheiden und nicht über ihre Köpfe hinweg, nicht um Schwierigkeiten herumzureden, sondern konkret zu sagen, wie die Lage ist. Denn ein Kollektiv, das nach einer konstruktiven Diskussion sich für eine höhere Leistung entscheidet, wird zumindest aus moralischen Gründen, wenn natürlich die Voraussetzungen gegeben sind, diese Leistung auch bringen.

In diesem Zusammenhang kommt es weiter darauf an, dem subjektiven Faktor Mensch immer größere Aufmerksamkeit zu widmen. Immer größer wird der Grundmittelbestand, den unsere

Werktätigen verantworten müssen. 1980 z. B. wurden für eine Spule 220 oder 380 kV 45 Stunden aufgewendet. Heute, mit der neuen Technik, sind nur noch 4,5 Stunden notwendig, also ist die Arbeitsproduktivität um das Zehnfache gestiegen, also muß uns auch zehnmal mehr interessieren, was in den Köpfen unserer Menschen vor sich geht. Der Mensch ist und

bleibt das lebendige Feuer der Produktion.

Eine zweite Erfahrung ist, ständiges Augenmerk auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu legen. Hier stehen noch eine Reihe von Aufgaben, die gelöst werden müssen. Aber die rekonstruierte Küche in Rummelsburg wirkt sich in jedem Fall positiv auf das Stimmungsbarometer aus.



Genosse Siegfried Jehnrich, Sekretär der APO 2 (links im Bild), gehörte zu den Genossen, die auf der Delegiertenkonferenz das Wort ergriffen.

Schwierig, aber wichtig ist, mitzuhelfen, Probleme im Prozeß der Produktion zu lösen oder zumindest Antworten auf bestehende Widersprüche zu geben, weil das meiner Meinung nach am meisten mit Führungstätigkeit einer Parteiorganisation zu tun hat. Probleme aufgreifen, sie in der APO-Leitung beraten und Lösungswege finden, hilft. Hilft erstens, Kontinuität und Ruhe in das Plangeschehen zu bekommen, eine wichtige Voraussetzung, um hohe Planergebnisse zu echten Dauerleistungen werden zu lassen, und hilft zweitens, mehr Gehör für die politisch-ideologische Arbeit zu finden, weil man glaubwürdiger wird.

Gute Ergebnisse in der Planerfüllung gilt es zu analysieren und zu verallgemeinern. Ein Beispiel dazu: Wir wurden sehr hellhörig, als wir das Ergebnis des III. Quartals unserer Stufenschalterproduktion vor uns hatten. Im ersten Halbjahr dieses Jahres haben wir 78 Stufenschalter gebaut. Im III. Quartal, also in der Hälfte der Zeit, holten wir die Rückstände auf und fertigten 69 Stück, erfüllten damit den Plan gegenüber der Sowjetunion, machten uns gegenüber der Volkswirtschaft wieder ehrlich.

Wie war diese Leistung möglich?

1. Die gesamte Leitung des TRO hat sich hinter diese Aufgabe gestellt.

2. Die Teile wurden rechtzeitig von der Vorfertigung bereitgestellt.

3. Das Kollektiv der Stufenschaltermontage zeigte selbst die notwendige Leistungsbereitschaft, um doch noch am Ende des Monats Finalerzeugnisse fertigzustellen.

Damit ist bewiesen, daß man hohe Leistungen erzielt, wenn richtige Leitungsentscheidungen getroffen werden und die politisch-ideologische Arbeit auf die Schwerpunkte konzentriert wird.

In Vorbereitung des XI. Parteitages gehen wir in der Führungstätigkeit jetzt an die Mobilisierung aller Reserven, um die Planaufgaben 1985 zu realisieren. Das heißt, jede noch verbleibende Stunde dieses Jahres mit hohen arbeitstäbligen Leistungen zu nutzen, um damit auch den Grundstein für den Plananlauf 1986 zu legen.

Siegfried Jehnrich
Sekretär der APO 2

Besser, aktueller und konkreter

Wie sich seit der Zusammenlegung unserer jetzigen APO vor einem Jahr zeigt, es kam wiederholt in den persönlichen Gesprächen bei fast allen Genossen zum Ausdruck, sind die Genossen mit der Qualität der APO-Versammlungen unzufrieden. Das war auch in unserer Parteigruppe oftmals Gegenstand von Diskussionen. Und ohne eine Strukturdiskussion machen zu wollen, es gibt Probleme, die wir bisher nicht gelöst haben.

Wie wirksam kann unter den jetzigen Bedingungen der Parteigruppenorganisator oder der APO-Sekretär werden? Es gibt hier die unterschiedlichsten Argumente und Meinungen, aber wenig machbare Vorstellungen. Wie können wir es gemeinsam besser, aktueller, konkreter machen? Letztlich ist die Gestaltung unserer Mitgliederversammlung ein Anliegen aller Genossen.

Auch wenn wir territorial auseinandergerissen sind, bleiben wir doch Mitglieder einer Partei. Wenn wir aber in den Mitgliederversammlungen eine Schraubendiskussion zulassen, sind wir selbst schuld. Wir müssen uns vielmehr mit Leitungsfragen befassen und darauf achten, daß zu jeder Zeit die Voraussetzungen für ordnungsgemäße Arbeitsplätze und einsetzbare Maschinen gegeben sind. Es darf für die Zukunft nicht mehr passieren, daß falsche Entscheidungen durch Fehleinschätzungen bis hin zum Meister gefällt werden, ich denke da an Ersatzinvestitionen für Pressen in Ast, die oszillierende Schere in Tst, Pumpen und Meßmittel für unsere Trocknungsanlagen ...

Jetzt müssen wir diese Probleme mit hohem Aufwand von heute auf morgen lösen, was überhaupt nicht realisierbar ist.

Also gilt es hier grundlegende Probleme zu klären, Grundsatzfragen anzusprechen, Erfahrungen auszutauschen, Problemdiskussionen zu aktuellen internationalen Fragen zu führen, um dann gut gerüstet Details und andere Fragen in der Gruppe oder im Parteijahr zu klären.

Wolfgang Loose



Genossen Siegfried Kaiser (rechts im Bild) kennt wohl jeder im Betrieb als ABl-Vorsitzenden, BPO-Leitungsmitglied und Volkskammerabgeordneten.



Exakt im Auftrag festzulegen

Um die Durchsetzung des Prinzips der Nullfehlerarbeit in unserem Betrieb, der Auswertung einer Massenkontrolle dazu, ging es im Diskussionsbeitrag unseres ABl-Vorsitzenden Siegfried Kaiser:

„Der Gedanke der Nullfehlerarbeit fand vor allem in den Produktionskollektiven ein breites Echo in den Verpflichtungen zu Ehren des XI. Parteitages der SED. Das belegen die konkret erarbeiteten Programme und betrieblichen Leitungsdokumente, worin sich die Kollektive konsequent zur Nullfehlerarbeit bekennen. Es wurde aber bis jetzt noch nicht verstanden, diese vielfältigen Initiativen und Verpflichtungen, wie z. B. im Stufenschalterbau, in der Wandlerwickellei, im Mitteltrafo- oder im Sicherungsbau, von den staatlichen Leitungen für eine spürbare Verbesserung der Qualitätsarbeit und Senkung der Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen gezielt zu nutzen. Die ABl

schätzt ein, daß sich eine Vielzahl von Kollektiven bei der Durchsetzung dieser Initiative allein gelassen fühlt. Deshalb muß die Zielstellung im Kampfprogramm der BPO, bis zum XI. Parteitag der SED 80 Prozent der Kollektive in die Nullfehlerarbeit einzubeziehen, konsequent verwirklicht werden. Das bedeutet, daß alle Leiter und Funktionäre dazu ihre politisch-ideologische Arbeit in den Kollektiven verstärken müssen. Jeder Leiter hat genau festzulegen, bis wann welche Kollektive in die Nullfehlerarbeit einbezogen werden. Es darf keinen Leistungsauftrag für Leiter geben, der keine exakte Festlegung zur Qualitätsarbeit im Kollektiv enthält.“

+ + + Aktuell von der FDJ-Delegiertenkonferenz + + +



Im Namen der 800 FDJler des TRO faßten am 5. Dezember die Delegierten unserer Grundorganisation unseren Ergänzungsbeschuß zum Thälmann-Aufgebot.



Wir haben keine gute oder böse Fee

An unserer Betriebsschule haben wir keine gute oder böse Fee, die uns alles maßgerecht serviert. Auch für uns gilt: FDJ-Arbeit ist nur so gut, wie wir sie machen. Wir haben nur einen Vorteil: Gute Partner, die uns zu jeder Zeit unterstützen, ob beim FDJ-Studienjahr, bei den Mitgliederversammlungen oder im FDJ-Aktiv unserer Betriebsschule. Gemeinsam werden Aufgaben, Probleme und Fragen analysiert und geklärt. Das heißt aber noch lange nicht, daß dadurch alles „super“ läuft.

In der vergangenen Woche hatten wir unsere AFO-Delegiertenkonferenz, und da mußten wir feststellen, daß wir noch nicht alle Anforderungen erfüllen. Viele vorhandene Reserven gilt es zu nutzen. Wir konnten aber auch einschätzen, daß die Atmosphäre an unserer Betriebsschule durch die Erziehung der Jugendlichen untereinander gekennzeichnet ist.

Nun reichen die zwei oder drei Lehrjahre nicht, um aus jedem Jugendfreund einen „perfekten“ FDJler zu machen. Aber

*
Sie haben gute Partner, sagte Jörg-Peter Krüger, AFO-Sekretär der BS, auf der Konferenz; ein Vorteil, der sich bemerkbar macht.
*



daß wir uns die größte Mühe geben, zeigen unsere Ergebnisse. Im Kampfprogramm der FDJ steht die Zielstellung, mehr Jugendfreunde für einen längeren Ehrendienst zu gewinnen. An unserer Betriebsschule ist es uns 1985 erstmalig gelungen, 53,7 Prozent der FDJler für einen längeren Ehrendienst zu überzeugen. Unsere Zielstellung lautete 50 Prozent. Aber diesen Jugendlichen muß immer wieder verdeutlicht werden, daß sie einen richtigen Entschluß gefaßt haben. Dabei muß die FDJ ihrer Verantwortung mehr gerecht werden und den Jugendfreunden ihre Unterstützung geben.

Für die AFO 6 gilt: Mit der Erfüllung der Aufgaben des Kampfprogrammes im Thälmann-Aufgebot der FDJ werden wir unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik und für die Sicherung des Friedens leisten. Es gilt in Vorbereitung des XI. Parteitag der SED und des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann alles dafür zu geben, daß jeder FDJler seinen persönlichen Auftrag erfüllt und gute Ergebnisse abrechnen kann.

Ich bin der Auffassung, daß wir die aus dem Kampfprogramm der Grundorganisation ersichtlichen Aufgaben und Ziele mit der Unterstützung aller erfüllen werden.

Jörg-Peter Krüger
Sekretär der AFO 6

Aus der Diskussion



wickeln, ist der Frieden eine notwendige Voraussetzung. Unsere Welt nähert sich rasch dem Ende des Jahrhunderts und Jahrtausends. Dabei gibt es zahlreiche komplizierte politische, wirtschaftliche und soziale Probleme. Leider schlagen sich die Errungenschaften der Zivilisation bei weitem nicht immer zum Nutzen der Menschen nieder. Die Leistungen von Wissenschaft und Technik werden oft und intensiv für die Entwicklung menscheitsvernichtender Waffen genutzt. Deshalb kann es nur eine Devise geben, die Mensch-

Der Genfer Gipfel und eine persönliche Entscheidung

Ich habe mich für einen sehr interessanten und verantwortungsvollen Beruf entschieden, der hohe Anforderungen stellt. Er ist in einem Arbeiter-und-Bauern-Staat in der heutigen Zeit aller Ehren wert, weil er dem wichtigsten dient, was es für uns gibt: Dem Frieden, dem Leben und der glücklichen Zukunft der Menschen. Es ist der Beruf eines Offiziers der NVA.

In unserm sozialistischen Staat habe ich eine fröhliche Kindheit verbringen und gut lernen können. Dem Sozialismus verdanke ich, daß ich keinen Krieg, keine Bombennächte durchmachen, keinen Hunger erleiden mußte wie dereinst meine Großeltern oder wie noch heute Millionen Menschen in der kapitalistischen Welt.

In meinem künftigen Beruf kann ich wie in keinem anderen meinen Beitrag leisten, daß der Frieden erhalten bleibt, daß alles, was die Werktätigen in der DDR aufbauten, wächst und gedeiht. Ich habe diese Entscheidung auch getroffen, um vor meiner Mutter, meinem Vater und vor anderen Menschen zu bestehen, die mir wichtig und Vorbild sind. Durch sie wurde ich ein bewußter Staatsbürger. Mit ihrer Hilfe habe ich schonzeitig begriffen, auf welcher Seite der Barrikade mein Platz in den Klassenkämpfen unserer Zeit ist.

Um die Wirtschaft effektiver und dynamischer zu gestalten, das Leben der Menschen geistig reicher und gehaltvoller zu ent-

wickeln, ist der Frieden eine notwendige Voraussetzung. Unsere Welt nähert sich rasch dem Ende des Jahrhunderts und Jahrtausends. Dabei gibt es zahlreiche komplizierte politische, wirtschaftliche und soziale Probleme. Leider schlagen sich die Errungenschaften der Zivilisation bei weitem nicht immer zum Nutzen der Menschen nieder. Die Leistungen von Wissenschaft und Technik werden oft und intensiv für die Entwicklung menscheitsvernichtender Waffen genutzt. Deshalb kann es nur eine Devise geben, die Mensch-

heit vor dem vollständigen Untergang zu bewahren. Ein erster Schritt dazu wurde am 19. und 20. November beim Gipfeltreffen von Michail Gorbatschow und Ronald Reagan in Genf getan. Im Mittelpunkt ihrer Beratungen standen Fragen des Rüstungsstopps auf der Erde und die Nichtausdehnung des Wett-rüstens auf den Weltraum. Beide Seiten stimmten bekanntlich überein, daß ein Atomkrieg nicht gewonnen werden kann und niemals geführt werden darf.

Mit dem Genfer Treffen wurden Grundlagen für weitere Verhandlungen über entscheidende Fragen der Menschheit gelegt. Aber nach wie vor steht die Forderung, ein nukleares Inferno zu verhindern und den Frieden zu sichern. Daran muß weiter entschlossen, umsichtig und beharrlich gearbeitet werden. Wie wir wissen, ist Reagan ein Mann der größten und einflußreichsten Monopole. Und diesen Monopolen geht es, wie uns aus dem ökonomischen Grundgesetz des Kapitalismus bekannt ist, um Maximalprofite. Und mit der Reagan-Administration hat für die großen Haie ein goldenes Zeitalter begonnen.

Mit einem Wort, nach dem Genfer Gipfel geht es weiter darum, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Frieden sicherer zu machen. In den Reihen der Nationalen Volksarmee werde ich meinen Beitrag dazu leisten.

Rinaldo Müller

Das sind die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung:

Jan Bloch ist unser alter, neuer FDJ-Sekretär. Ihm zur Seite steht Gabi Zeiske als seine wiedergewählte Stellvertreterin.

Die weiteren Mitglieder der Leitung sind: Petra Bergmann, Evelyn Zepke, Marion Blankenburg, Birgit Rentsch, Jörg-Peter Krüger, Joachim Kaddatz, Michael Palisch, Uwe Spacek, Holger Schumann, Torsten Oberberg, Heike Wellnitz und Jürgen Hoffmann.

In ihrer ersten Leitungssitzung wird man die Funktionen und Verantwortlichkeiten jedes einzelnen festlegen.

Beste FDJler ausgezeichnet



Mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze wurde Wolfgang Szabang ausgezeichnet. Er war lange Zeit in der FDJ aktiv, als Jugendbrigadier, in der AFO-Leitung und in der MMM-Bewegung.



Annette Sucrow aus der Jugendbrigade „X. Parteitag“ wurde mit einer Freundschaftszugreise für ihre aktive gesellschaftliche Arbeit ausgezeichnet.

Gepennt, doch wieder aufgewacht

AM 32 mit gutem Start ins dritte Lehrjahr



hatte den Sinn und die gewaltige Kraft der Solidarität im Kampf der friedliebenden Völker der Welt nicht erkannt. Wir luden ihn vor die FDJ-Leitung, versuchten, ihm den Sinn klarzumachen, ohne Resultat, Stefan blieb stur.

Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen?

Wir setzten eine Mitgliederversammlung zum Thema Solidarität an. In dieser Versammlung zeigte sich, wie allein Stefan mit seiner Auffassung stand. Seitdem zahlt er und beteiligte sich auch an der Mexikospende.

Bert Pampel, hier links im Bild, berichtete über die Entwicklung seiner Klasse AM 32.

Beste FDJler ausgezeichnet



Lilian Kutzner wurde Jungaktivist. Sie arbeitet in der Vorfertigung als Fräser und übernimmt trotz Schichtarbeit und Mutterpflichten stets Aufgaben im Rahmen der FDJ.

Wie stehen wir zu den Worten Eberhard Aurichs auf dem XII. Parlament „Unsere Grundorganisationen und Gruppen sind zunehmend feste Kampfgemeinschaften der Mitglieder der FDJ, die jeden aktiv einbeziehen und auf alle jugendlichen ausstrahlen. **Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen?**“

Wir kamen 1983 an diese Schule, sollten ein Kollektiv werden, gemeinsam das Abitur bestehen. Zum 1. Lehrjahr muß gesagt werden: Wir haben es glatt verpennt und dabei viel Boden verloren. Was heißt das? Wir kamen alle unbelastet, ohne Vorurteile an die Betriebsschule. Jeder könnte jeden gut leiden, wir ver-

standen uns prima. Man kann sagen, wir waren eine duftige Truppe. Aber diese Stimmung war trügerisch. Stillschweigend tolerierten wir jede Meinung, auch wenn wir nicht einverstanden waren. Unsere FDJ-Versammlungen waren schlecht, zu Veranstaltungen ging, wer wollte, wenn nicht, dann eben nicht. Die Quittung erhielt der damalige Klassengruppenleiter Roman Rosenkranz von der AFO-Leitung. Aber die Gruppenleitung erkannte viel zu wenig den Ernst der Lage, war auch selbst nicht so sehr daran interessiert, sie zu verbessern. Nur keinen Streit, nur keine Auseinandersetzung! Der Höhepunkt

wurde am 7. Oktober 1984 erreicht, als die Hälfte aller Teilnehmer unserer Klasse am Fackelzug vor Beginn der Veranstaltung nach Hause ging, unter ihnen der damalige Gruppenleiter. Gleichzeitig fanden sich in der Klasse aber Schüler, die unzufrieden waren, die etwas verändern wollten. Mit Unterstützung der AFO-Leitung und des Klassenleiters Herrn Kaminski bauten wir eine neue FDJ-Gruppenleitung auf. Nun wendete sich nicht gleich alles zum Guten, doch es ging aufwärts.

Und schon traten die ersten Probleme auf. Stefan Michalke bezahlte kein Soligeld, wollte nicht in die DSF eintreten. Er

Nun herrscht aber noch lange nicht eitel Sonnenschein. Trotz einiger Gespräche will Stefan heute noch nicht Mitglied der DSF werden. Dabei wurde bei einem der Gespräche deutlich, daß Stefan durch den Sport Beziehungen zu sowjetischen Soldaten hat. Und das sollten wir nicht nutzen können? Vielleicht gewinnen wir ihn doch noch. Nur nicht aufgeben. Oft gilt: Steiner Tropfen höhlt den Stein.

Auch das dritte Lehrjahr wird im Zeichen weiterer Auseinandersetzungen stehen. Doch wir scheuen sie nicht. Sie bringen unser Kollektiv voran und sind deshalb unbedingt notwendig.

Bert Pampel, AM 32

Als Dank für ihre gute gesellschaftliche Arbeit in unserer FDJ-Grundorganisation konnten einige der aktivsten FDJler ausgezeichnet werden.

Mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze wurde Wolfgang Szabang geehrt.

Die Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung erhielten Kerstin Richter, Jürgen Hoffmann, Andrea Thielbeer, Gerald Obert und Cornelia Heller.

Als „Jungaktivist“ wurden Lilian Kutzner, Heidrun Streckler und Werner Blume ausgezeichnet.

Eine Freundschaftszugreise treten Anette Sucrow, Anette Oprotkowitz und Carsten Pertek an.

Die Ehrenurkunde der FDJ-Grundorganisation des VEB TRO konnten Volkmar Ackermann, Astrid Lies, Marina Klopsch, Jens Neumicke, Michael Schulze, Gerda Kläß, Britta Boenigk, Heike Wellnitz und André Wühle entgegennehmen.

Wohnen im Wohnheim

Wie ihr vielleicht an meinem Dialekt bemerkt, ist meine Herkunft aus dem südlichen Teil unserer Republik nicht zu leugnen. Ich bin ein gebürtiger Sachse mit der Heimatadresse Dresden.

Im Januar 1985 wurde ich im Rahmen der Berlin-Initiative vom VEB Zentrum für Forschung und Technologie der Mikroelektronik Dresden zum VEB TRO delegiert. Heute, so kann ich feststellen, gebe ich mir redliche Mühe, ein sogenannter Rucksack-Berliner zu werden.

Auf diesem Wege möchte ich die Gelegenheit nutzen, euch über einige Probleme und Ziele der FDJ-Delegierten zu informieren. Der größte Teil von uns wohnt recht oder schlecht im Wohnheim Rhinstraße 75. In

solch einem Wohnheim zu leben, ist nicht immer einfach, denn man muß in den überwiegenden Fällen „sein“ Zimmer mit noch zwei Kollegen teilen. Und das Tag für Tag und Nacht für Nacht. Nun stellt euch mal vor, jeder geht dabei seinen Schlafgewohnheiten nach... Hinzu kommen noch fehlendes oder defektes Mobiliar sowie ein Fernsehraum, bei dem man diese Bezeichnung sehr vorsichtig aussprechen muß.

Vor einiger Zeit häuften sich die Probleme in unserem Wohnheim dermaßen, daß wir uns im September an die FDJ-Leitung wandten. Für uns waren zu diesem Zeitpunkt vor allem das Zimmerbelegungskonzept, die Sauberkeit, fehlende Türen, ka-

**
Da es viele Probleme im Wohnheim gab, wurde im September das Heimaktiv gegründet und Michael Palisch zu seinem Leiter berufen.*



putte Schränke und ähnliche Dinge Anlaß, unseren Ärger loszuwerden. Um unsere Forderungen und Probleme dem Betrieb gegenüber vertreten zu können, mußten wir eine organisatorische Form finden. Deshalb konstituierten wir im September ein Heimaktiv, das in seiner ersten Beratung unsere Probleme, Forderungen und Vorstellungen klar und konkret zu Papier brachte. Auf einer späteren Beratung diskutierten wir unsere Vorstellungen mit den Vertretern des Betriebes. Dabei wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

– Bei der Belegung der Zimmer arbeiten wir mit den dafür Verantwortlichen des Betriebes in Zukunft enger zusammen.

– Die Jungen und Mädchen sind in getrennten Wohnungen unterzubringen.

– Für die Renovierung der Zimmer sind mit dem Wohnheimleiter entsprechende Verträge abzuschließen.

– Zur Beseitigung von Schäden an Möbeln und anderem Inventar ist an die Wohnheimleitung

eine konkrete Schadensmeldung zu machen. Der Betrieb wird uns bei der Umgestaltung des Fernsehraumes unterstützen.

– Ein Wettbewerb zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit zwischen den Wohnungen wird aufgenommen. Die besten Wohnungen werden dabei entsprechend prämiert.

– Bei Wohnheimbegehungen wird stets ein Vertreter des Wohnheimaktivs hinzugezogen.

Natürlich konnten wir in der kurzen Zeit seit Gründung des Wohnheimaktivs noch nicht alle unsere Vorstellungen in die Tat umsetzen. Aber der Anfang ist getan, und den gilt es auszubauen. Das zeigte z. B. unsere Großreinemachaktion im Oktober, die wir nun monatlich durchführen. An einer Wandzeitung kann man sich über die Aktivitäten der FDJ im Betrieb und über Veranstaltungen informieren. Trotzdem stehen wir noch immer so ziemlich am Beginn, zumal in der Rhinstraße 91 und in Hohenschönhausen ebenfalls Delegierte wohnen, um die man sich auch kümmern muß.



**
Kleine Gäste aus der 19. Oberschule gaben der Konferenz gleich zu Beginn einen besonderen Anstrich. Sie sangen für uns Lieder und bedankten sich bei ihren Paten, der AFO 4.*

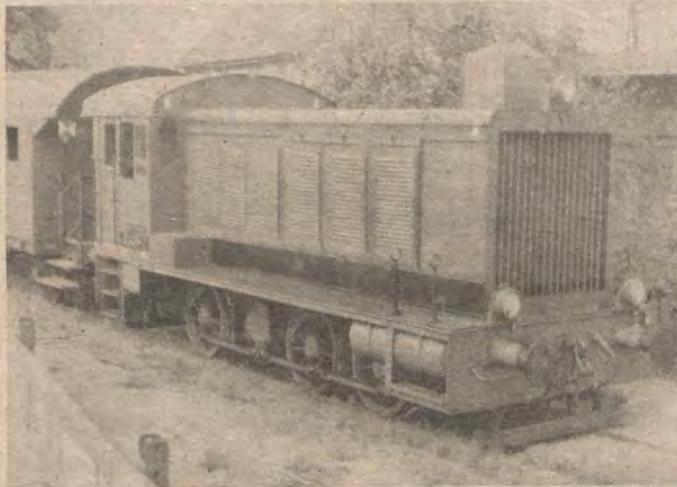


Birgit Rentsch erhielt zum 7. Oktober neben Lothar Förster und Roland Fritsch die Medaille „Für Verdienste im Zentralen Jugendobjekt FDJ-INITIATIVE BERLIN“ in Bronze.

Rasante Entwicklung der Technik der Eisenbahn

Von Nürnberg nach Fürth führte die erste deutsche Eisenbahnstrecke. Heute allerdings fährt auf diesem Gleisbett eine Straßenbahn. Mit den ersten Taten der deutschen Eisenbahnpioniere beschäftigte sich „DER TRAFO“ in der vorletzten Ausgabe. Bis zum Jahr 1920 verfolgten wir dabei die Entwicklung des Eisenbahnwesens. Doch sehr rasch ging dieses Tempo auch in den folgenden Jahren weiter...

Hamburg, das Neubauprogramm für Einheits-Dampflokomotiven leisteten dabei einen wesentlichen Beitrag. Technische Spitzenleistungen wie der Schnelltriebwagen „Fliegender Hamburger“, der bei Versuchen bis zu 175 km/h erreichte, oder die mit einer Zuglast von 297 t eine Höchstgeschwindigkeit von 200 km/h erlangende Stromlinien-Dampflok der Baureihe 05 waren für die dreißiger Jahre kennzeichnend. Aber das faschi-



Ab 1937 wurden die Dieselloks der Baureihe 103 gebaut und waren noch bis Anfang der 80er Jahre bei der DR im Einsatz.

Umfangreiche Rationalisierungen – stets auf Kosten der deutschen Eisenbahner, die zu Hunderttausenden ihre Arbeitsplätze verloren, – und Modernisierung der Anlagen und Fahrzeuge ließen die Deutsche Reichsbahngesellschaft (DRG) bis zum Ende der zwanziger Jahre zu einem profitablen, modernen und leistungsfähigen Unternehmen anwachsen. Die Elektrifizierung wichtiger Fernverbindungen und der S-Bahnen in Berlin und

stische Deutschland stürzte die Menschheit erneut in einen Weltkrieg. Infolge des „totalen Krieges“ der deutschen Imperialisten kam das Eisenbahnwesen bis April 1945 völlig zum Erliegen. Als mit dem Befehl Nr. 8 der SMAD in der sowjetischen Besatzungszone der Eisenbahnbetrieb in die Hände der deutschen Eisenbahner gelegt wurde, waren 54 Prozent der Bahnanlagen und 1870 km der Strecken auf



Im Nahverkehr um Zittau konnte man noch vor zehn Jahren die Einheits-Güterzugloks der Baureihe 52 mit aus den zwanziger Jahren stammenden ersten Einheits-Reisewagen der Deutschen Reichsbahn sehen.



Mit der Einführung des Schnellverkehrs durch Dieseltriebwagen wollte die DRG der wachsenden Konkurrenz durch den Personenkraftverkehr begegnen. 1975 führte eine Sonderfahrt des Deutschen Modelleisenbahnverbandes im Bahnhof Beeskow Triebwagen zweier Generationen zusammen.

dem Gebiet der heutigen DDR zerstört. Bis zur Gründung der DDR im Jahre 1949 konnten die meisten Strecken befahrbar gemacht werden, und der Eisenbahnverkehr hatte sich weitgehend normalisiert. In jenem Jahr gingen auch 130 überwiegend privat betriebene Eisenbahnstrecken an die DR über. Die erste elektrifizierte Strecke nahm man 1955 in Betrieb. 1957 wurde der Berliner Außenring fertiggestellt. Der 1964 von den RGW-Ländern geschaffene gemeinsame Güterwagenpark (OPW) verringerte auch für die DR die unökonomischen

ten Dampflokomotiven (die Anfang der 80er Jahre eine kurzzeitige Renaissance bei uns erlebten und manche Tonne Dieselmotorenkraftstoff sparen halfen), die Elektrifizierung wichtiger Hauptstrecken, der Ausbau des Berliner S-Bahn-Netzes zum Anschluß der neuen Wohngebiete sowie die Rekonstruktion der Berliner Fernbahnhöfe ermöglichen es der Deutschen Reichsbahn, ihrer zentralen Stellung im Verkehrswesen der DDR gerecht zu werden.

Joachim Kaddatz, LB Mitglied des Deutschen Modelleisenbahnverbandes der DDR

Schach aktuell

Der Schachjahrgang 1985/86 hat ein homogenes Feld zusammengeführt, in dem jeder jeden schlagen kann. So gibt es bei Halbzeit auch keinen Spieler ohne Verlustpunkt. Und doch führen zwei Sportfreunde die Tabelle an, die noch keine Partei verloren haben – Sportfreund Andréé, TAM/Mr (2 Remis), und Sportfreund Schulz (!), TRB/Wzb (1 Remis). Der Titelverteidiger Sportfreund Grabinski, TRV, kommt sehr schwer in Tritt und stolperte sogar schon einmal über seine eigentliche Stärke, das Zeitspiel (Punktverlust wegen Zeitüberschreitung gegen Sportfreund Dornbusch, TAT/Ra). Sportfreund Hinkelmann, GFA 3+7, ging in diesem Jahr sehr konzentriert in die Runden. Achtungserfolge gegen die Sportfreunde Kempny, TI, und Voß, EPP, sind verdienter Lohn. Auch Sportfreund Barleben, FVF, läßt steigende Tendenz erkennen. Bei etwas mehr Konzentration im Endkampf ist noch mehr drin, die Sportfreunde Wirsig, E, und Grabinski, TVR, kamen gegen ihn ganz schön ins Schwitzen. Sportfreund Kroljczyk, QFV, geht den meisten „Neuen“ und zählt noch drauf. Gespannt darf man sein, gegen wen bei ihm der Knoten platzt. Vollste Konzentration wie eh und je zeigt Sportfreund Seckinger, TAT/Ka. Dabei bemüht er sich, angriffsbetonter zu spielen; ob es am Ende für einen Mittelplatz reicht?

- Tabellenstand bei Halbzeit:**
1. Andréé, TAM/Mr, 7 Punkte
 2. Schulz, TRB/Wzb, 6,5 Punkte
 3. Voß, EPP, 6 Punkte
 4. Hering, FDD, 5 Punkte
 5. Grabinski, TRV, 4,5 Punkte
 6. Kempny, TI, 4 Punkte
 7. Dornbusch, TAT/Ra, 4 Punkte
 8. Scholz, BTI, 4 Punkte
 9. Wirsig, E, 3 Punkte
 10. Hinkelmann, GFA 3+7, 2,5 Punkte
 11. Lutz, AS, 2 Punkte
 12. Seckinger, TAT/Ka, 2 Punkte
 13. Barleben, FVF, 1,5 Punkte
 14. Kroljczyk, QFV, 0 Punkte
- Dieter Sch...



1		2		3	4		5
		6		7			
8	9				10	11	
			13		14		
15		16		17		18	19
						21	
		22					
23						24	

Zu einem 1 geladen sein

Waagrecht: 1. Gerücht, 3. Schabeisen der Kammacher, 6. Abwesenheitsnachweis, 8. Währungseinheit in Peru, 10. arabisches Segelschiff, 12. französ. Nationalflagge, 15. Kammgarngewebe, 20. weibl. Vorname, 21. Minister der DDR, gest. 1961, 22. Stadt in Mittelitalien, 23. Fluß in Westeuropa, 24. Zitterpappel.

Senkrecht: 1. Feier, 2. Republik in Westafrika, 4. Inselnehrung, 5. Einsicht, Bedauern, 7. afrikanische Sprache, 9. Amtstracht, 11. Kampfplatz, 13. Volkstamm in Südlberia, 14. Augendeckel, 15. Insel der Marianen, 16. griechischer Buchstabe, 17. Nebenfluß der Maas, 18. Regenbogenhaut, 19. Nachtvogel

Auflösung aus Nr. 48/85

Waagrecht: 1. Apokope, 4. Mir, 5. Are, 7. Lid, 9. Dumas, 10. Lein, 11. Koma, 12. Bihar, 15. Kur, 16. Bi, 17. Dee, 18. Mut, 19. Monolog.

Senkrecht: 1. Air, 2. Krim, 3. Err, 4. Mailand, 6. Ekrasit, 7. Lunik, 8. Dakar, 9. Dib, 13 Hugo, 14. Bem, 16. Bug, 18. Mo.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DDF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel.-6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 9. Dezember 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 20. Dezember 1985.



TSG – Medizin Marzahn 2:3

Im letzten Spiel der 1. Halbserie mußte die TSG-Elf eine weitere Heimmiederlage hinnehmen. Medizin Marzahn war in allen Belangen die bessere Mannschaft und zum Schluß auch der verdiente Sieger. Zwar konnte durch guten Kampfeist zweimal der Ausgleich erzielt werden – Göllnitz verwandelte einen Handstrafstoß und Netz konnte nach einem Fehler des Gegners zum 2:2 einschieben –, aber die letzten 15 Minuten gehörten wieder Medizin, die dann auch noch den Siegestreffer erzielte. Da einige Akteure weit unter Normalform spielten (Hartung, Siebenborn, Hirschmann, Wowra), war gegen diesen starken Gegner die Niederlage nicht zu vermeiden.

Heinz Kaulmann